



An den Grossen Rat

20.5267.03

PD/P205267

Basel, 30. Oktober 2024

Regierungsratsbeschluss vom 29. Oktober 2024

Anzug Christian von Wartburg und Konsorten betreffend «Sicherstellung von Beratungs- und Unterstützungsangebote für geflüchtete Männer und Männer mit Migrationsgeschichte»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 21. Oktober 2020 den nachstehenden Anzug Christian von Wartburg und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen. An seiner Sitzung vom 16. November 2022 hat der Grosse Rat vom Schreiben 20.5267.02 Kenntnis genommen und entgegen dem Antrag des Regierungsrates den Anzug stehen lassen und zum erneuten Bericht überwiesen.

«In Basel gibt es diverse Beratungs- und Unterstützungsangebote für Personen mit Migrationsgeschichte und für Geflüchtete¹. Aber Beratungsstellen und/oder Unterstützungsangebote, die sich auf männerspezifische Themen spezialisieren bzw. fokussieren gibt es kaum. Zwar bietet das Männerbüro Basel Beratung aus einer das Geschlecht reflektierenden Perspektive an, es hat aber nicht genügend personelle Ressourcen und finanzielle Mittel, um ihr Angebot Männern mit Flucht- und Migrationserfahrung zugänglich zu machen und es auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppen anzupassen.

Dabei sind spezialisierte Beratungsstellen und Unterstützungsangebote, die Männern mit Flucht- und Migrationserfahrung Hilfe bei männerspezifischen Themen anbieten wichtig, damit sie sich die Geflüchteten oder eingewanderten Männer auch in diesem Kontext orientieren und zurechtfinden können.

Flucht und Migration stellen jeden Menschen vor enorme Herausforderungen. So sind Geflüchtete und Migrant*innen mit der Unsicherheit ihres Asylverfahrens oder ihres Aufenthaltsstatus, mit möglicher Arbeitslosigkeit oder schwieriger Arbeitsintegration, mit Erwartungen der Schweizer Gesellschaft und häufig auch mit psychischen Folgen von traumatisierenden Erfahrungen vor oder während der Flucht oder der Migration konfrontiert.

Gerade bei Familien, die flüchten mussten oder die zusammen in die Schweiz migriert sind, sind die Väter häufig besonders gefordert, sich veränderten Gegebenheiten anzupassen und sich neu zu orientieren, was auch umfassende Lernprozesse auslöst. Diese werden dennoch selten thematisiert (Tabuisierung), bzw. werden selten Räume gefunden, um diese anzusprechen. Deswegen ist eine breite Palette an Angeboten wichtig, welche diese spezifischen Herausforderungen geflüchteter Männer und männlicher Migranten abdecken.

Die Unterstützungsangebote können variieren von spezialisierter Beratung und Coaching im Sinne psychosozialen Supports bei männerspezifischen Problemen bis hin zu informellen Austauschrunden, die unter anderem eine aktive Auseinandersetzung mit Männerbildern, Geschlechter-, Partnerschafts- und Familienvorstellungen in der Gesellschaft ermöglichen. Auch Empowerment-Projekte zur Ressourcenorientierung und zur Information und Wissensvermittlung, um die Erziehungskompetenzen zu unterstützen, sind wichtig. Eine gute Initiative zeigt hierzu der eritreischer Verein Basels, der das Thema Vatersein in der Schweiz in Männerrunden für Eritreer in ihrer Sprache anbietet.

Von Bedeutung ist aber auch, um Sprachbarrieren zu verringern und die Zielgruppe wirklich zu erreichen, dass die Angebote in verschiedenen Sprachen verfügbar sind und dass die Öffnungs- und Gesprächszeiten auf die spezifischen Arbeits- und Lebensbedingungen der Zielgruppe angepasst sind. Die Angebote sollen nicht nur aus einer differenzierten und gender-reflektierten Perspektive, sondern auch im Kontext von Migration und Männlichkeit, die kulturellen, ethnischen, wirtschaftliche und sozialen Aspekte berücksichtigen. Idealerweise sollten Männer mit Migrationserfahrung und ähnlichem soziokulturellen Hintergrund in die Unterstützungsangebote einbezogen werden.

Der Regierungsrat wird deshalb gebeten zu prüfen und zu berichten

- ob spezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote für männliche Geflüchtete, die eine das Geschlecht reflektierende Perspektive besonders berücksichtigen, ausgebaut werden können,
- ob und inwiefern das Männerbüro Basel sein Angebot auf die Zielgruppe geflüchtete Männer und Männer mit Migrationserfahrung ausweiten kann.

¹ Angebote unter anderen von der GGG-Migration, Heks, Caritas, K5 und Projekte DA-Sein und FRAU-SEIN der Offene Kirche Elisabethen sind gut etabliert und werden sehr gut genutzt

Christian von Wartburg, Edibe Gölge, Beatrice Isler, Andrea Elisabeth Knellwolf, Kerstin Wenk, Jo Vergeat, René Häfliger, Christian C. Moesch»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Wie im Bericht 20.5267.02 ausgeführt, stehen in Basel-Stadt zahlreiche Anlauf- und Beratungsstellen zur Verfügung, darunter auch Beratungs- und Unterstützungsangebote für Personen mit Migrationsgeschichte und für Geflüchtete. Einige Unterstützungsangebote sind spezialisiert, andere sind einer breiten Bevölkerung zugänglich. Es gibt Angebote, die sich auf männerspezifische Themen spezialisieren, jedoch die spezifischen Bedürfnisse von Männern mit Migrationsgeschichte oder von geflüchteten Männern nicht ausreichend berücksichtigen können.

Der Regierungsrat teilt daher nach wie vor die Ansicht der Anzugstellenden, dass ein niederschwelliges Angebot, welches die spezifischen Herausforderungen geflüchteter Männer und Männer mit Migrationsgeschichte berücksichtigt, aufgebaut werden soll, um deren Integrationsprozess sowie deren seelische und psychische Gesundheit besser unterstützen zu können.

2. Angebote spezifisch für Männer mit Fluchterfahrung oder Migrationsbiografie

Neben dem Angebot des Männerbüros, spezifischen Angeboten für Opfer und Täter von Gewalt und einigen Vater-Kind-Angeboten im Freizeitbereich gibt es wenige Angebote spezifisch für Männer und kaum Angebote spezifisch für geflüchtete oder migrantische Männer. Aufgrund des Anzugs wurde ein Programm für Männer mit Migrationsbiografie und geflüchtete Männer aufgebaut.

2.1 Projekt «Vatersein in der Schweiz»

Im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms unterstützt der Kanton seit einigen Jahren das Projekt «Vatersein in der Schweiz» für eritreische Väter. Ziel des Angebots ist es, Väter in ihrer erzieherischen Rolle, aber auch in der Rolle als Partner oder Ehepartner zu stärken. Eritreische Väter setzen sich in Workshops mit ihrer Rolle als Vater auseinander, mit dem Ziel, das Engagement für die Familien- und Erziehungsarbeit zu fördern und zu stärken. Selbstreflexion und Austausch über die eigene Kindheit, über Vaterwerte in der Herkunftskultur und über Konfliktsituationen sorgen für eine vertiefte Auseinandersetzung. Zudem werden die Teilnehmenden über familien- und erziehungsbezogene Angebote sowie über Freizeitangebote in Basel-Stadt orientiert. Es finden jährlich zehn Gesprächsrunden statt mit zurzeit durchschnittlich acht bis zehn Teilnehmern. Die Runden werden von einem geschulten Moderator geleitet mit demselben kulturellen Hintergrund wie die Teilnehmer.

Männer mit Fluchterfahrung in der Sozialhilfe erleben ihre finanzielle Abhängigkeit vom Staat häufig als problematisch, da sie der traditionellen Rolle als Ernährer der Familie nicht gerecht werden können. Dies wird als entwertend und psychisch belastend erlebt. In dem Projekt wird Vätern Wissen vermittelt und Orientierung gegeben, damit sie eine Vateridentität aufbauen können, welche einerseits den eigenen kulturellen Hintergrund ernst nimmt und andererseits die hiesigen Erwartungen an das Vatersein erfüllt, so dass sie ihre Kinder bestmöglich auf deren Bildungsweg begleiten können.

2.2 Pilotprojekt MaSKu – Mannsein zwischen den Kulturen

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem Projekt «Vatersein in der Schweiz» wurde entschieden, ein ähnliches niederschwelliges Projekt für weitere Sprachen und auch kinderlose Männer aufzubauen. Nach diversen Abklärungen und Gesprächen, unter anderem mit Personen aus der Zielgruppe, beauftragte der Kanton die HEKS Geschäftsstelle beider Basel im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms ein Pilotprojekt zu erarbeiten. Das Projekt startete Anfang 2023. Ziel war, geflüchtete Männer und Männer mit Migrationsbiografie in ihrem Integrationsprozess zu unterstützen und zu eruieren, welche Bedürfnisse sie rund um ihre Rolle als Mann und Vater haben. Die Gesprächsrunden sollten die Möglichkeit bieten, Erfahrungen, Wertvorstellungen und Erlebnisse miteinander zu teilen und sich gegenseitig zu stärken. Die Treffen sollten von interkulturellen Vermittlern mit ähnlichem soziokulturellem Hintergrund in der Funktion von Moderatoren geleitet werden. Als Zielgruppe wurden in Basel-Stadt wohnhafte Männer mit Migrationsbiografie der ersten Generation oder Männer mit Fluchterfahrung definiert. Dafür waren Gesprächsrunden vorgesehen in fünf der folgenden Sprachen: Arabisch, Dari/Farsi, Kurdisch, Englisch, Türkisch, Albanisch, Tamilisch.

Die mit dem Kanton vereinbarten Leistungen umfassten den Aufbau von fünf Gesprächsrunden à je acht Treffen und in je unterschiedlicher Sprache. Die Moderatoren sollten die Gesprächsrunden in Form von niederschwelligen interaktiven Workshops organisieren. Folgende zu bearbeitende Themen wurden definiert: Erziehung, eigene Erziehung, Rolle als erziehender Vater; Geschlechterbilder und Rollenverständnis als Mann, Partner, Vater; eigene Erwartungen und Vorstellungen versus Erwartungen des Umfelds, Erwartungen der hiesigen Gesellschaft und der Behörden; Leben in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft; Anlauf- und Beratungsangebot in Basel-Stadt.

Der Aufbau und die Umsetzung des Projekts erwiesen sich als anspruchsvoll und waren mit verschiedenen Hürden verbunden. In einer ersten Phase führte HEKS Gespräche mit potenziellen Moderatoren mit dem Ziel, interkulturelle Vermittler für das Projekt zu gewinnen und zu rekrutieren. Viele Männer mit Migrationserfahrung sind zeitlich sehr eingespannt mit Arbeit und Familie. Es war dementsprechend für HEKS eine Herausforderung, ausgebildete und geeignete interkulturelle Vermittler zu finden, die ausreichend Zeit und Interesse haben, sich im Projekt zu engagieren. Vier ausgebildete interkulturelle Vermittler in den Sprachen Arabisch, Dari/Farsi, Kurdisch, und Türkisch interessierten sich für das Pilotprojekt und wurden schliesslich in die Materie eingeführt. Es bestand anfänglich grosse Skepsis bezüglich der Auseinandersetzung mit den definierten Themen mit andern Männern. Die Themen waren den interkulturellen Vermittlern zu abstrakt. Im Alltag stehen andere, dringlichere und konkrete Herausforderungen im Vordergrund, beispielsweise die Arbeitsintegration, die Sicherung des Aufenthaltsstatus' oder der Spracherwerb.

Infolgedessen passte HEKS das Konzept an. Es waren Vorarbeiten auf verschiedenen Ebenen notwendig, um den Grundstein für das Projekt zu legen. In einem partizipativen Prozess wurde zielgruppengerechtes Werbematerial entwickelt und wurden zielgruppengerechte Inhalte der Gesprächsrunden festgelegt. Es wurde deutlich, dass die Frage der Rollenbilder mit anderen Themen, die für die Männer von Interesse sind, verbunden werden müssen. Es gab daher eine Verlagerung der Themen auf Gesundheit und Verantwortung; Familie und Verantwortung; finanzielle Sicherheit und Verantwortung. Verantwortung ist ein Begriff, auf den Männer respektive Väter in der Regel positiv reagieren. Ferner zeigte sich, dass die interkulturellen Vermittler sich mit gewissen Aspekten der «Männer»-Thematik unsicher fühlten. Demzufolge wurde eine Weiterbildung und inhaltliche

Auseinandersetzung mit Genderthemen und Gleichstellungsfragen mit einer Fachexpertin durchgeführt.

Um das Angebot bei der Zielgruppe bekannt zu machen, wurde das Projekt bei diversen Beratungsstellen und Behörden vorgestellt. Die Moderatoren stiessen bei der Bekanntmachung und beim Bewerben der Gesprächsgruppen in ihren Gemeinschaften jedoch auf diverse Vorbehalte. Der Vertrauensaufbau und das Gewinnen von Teilnehmern fordern von den Moderatoren viel Geduld, Beständigkeit und Beharrlichkeit. Unterstützungs- oder Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen, ist für die meisten Männer der Zielgruppe aufgrund ihrer Sozialisierung eine hohe Hürde, denn die Anforderung an sich selbst ein «richtiger Mann» zu sein, steht für viele im Widerspruch dazu, Unterstützung zu benötigen und anzunehmen, sich in eine gewisse Abhängigkeit zu begeben, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und über Probleme zu sprechen. Ein sensibler Umgang mit diesem Spannungsfeld ist notwendig, um die Zielgruppe zu erreichen und zu begleiten.

Hier leistet das Projekt gewissermassen Pionierarbeit, indem es mit verschiedenen Ansätzen versucht, die spezifische Zielgruppe migrantischer Männer und Männer mit Fluchthintergrund anzusprechen und in ihrer jeweiligen Situation «abzuholen». Der Projektaufbau und die Koordination waren aufwändiger als ursprünglich erwartet. Zur inhaltlichen Vorbereitung der Treffen fanden 2023 neun Besprechungen und Workshops mit den Moderatoren zu den Themen «(Psychische) Gesundheit», «Finanzielle Sicherheit», «Familie und Verantwortung» sowie eine dreiteilige Weiterbildung zu Gleichstellungsfragen statt. Schliesslich konnte eine ausreichende Anzahl interessierter Teilnehmer gefunden werden. Es fanden letztlich zehn Männertreffen statt, ein Treffen in Arabisch mit drei Teilnehmern, vier Treffen in Dari mit insgesamt fünfzehn Teilnehmern und fünf Treffen in Kurdisch mit insgesamt 31 Teilnehmern. In den Gesprächsrunden kristallisierten sich die spezifischen Bedürfnisse und Anliegen der migrantischen Männer heraus. Es konnten wertvolle Erfahrungen für den weiteren Projektverlauf und die zielgruppengerechte Ausgestaltung des Angebots gesammelt werden.

Mit der Erneuerung des Staatsbeitrags mit der HEKS Regionalstelle beider Basel (23.1317) wurde das Programm Masku – Mannsein zwischen den Kulturen auf Grundlage des Kantonalen Integrationsprogramms in den Staatsbeitrag für die Jahre 2024–2027 integriert und mit 50'000 Franken pro Jahr alimentiert. An seiner Sitzung vom 17. Januar 2024 hat der Grosse Rat den Ausgabenbericht genehmigt.

Im ersten Halbjahr 2024 wurden Flyer und die Programm-Webseite erstellt. Das Programm wurde bei diversen Fach- und Beratungsstellen, Sprachschulen und Institutionen im Integrationsbereich bekannt gemacht, unter anderem hat HEKS mit der Sozialhilfe und den Wohnheimen für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) Kontakt aufgenommen. Bis Ende August fanden dreizehn Treffen statt, drei Treffen in Arabisch mit 17 Teilnehmern, drei Treffen in Dari mit insgesamt zwölf Teilnehmern, zwei Treffen in Kurdisch mit insgesamt vier Teilnehmern sowie fünf Treffen in Türkisch mit insgesamt sechzehn Teilnehmern. Folgende Themen wurden behandelt: Ankommen in Basel, Integration in der Schweiz, Vatersein, Gesundheit, psychische Gesundheit, Männer und Erziehung, Rollenbilder sowie soziale Beziehungen. HEKS beabsichtigt ergänzend zu den Gesprächsgruppen in Eigeninitiative soziale Aktivitäten in das Angebot aufnehmen, um mit einem breiteren und ansprechenden Angebot neue Kontakte knüpfen und somit neue Männer für die Gesprächsrunden gewinnen zu können.

Es zeigt sich, dass das Programm viel Aufbau- und Koordinationsarbeit bedingt. Auch von Seiten der Moderatoren ist viel Engagement und Einfühlungsvermögen nötig, um Männer der Zielgruppe zu erreichen und für das Programm zu gewinnen.

3. Aufgaben des Männerbüros

Das Angebot des Männerbüros ist niederschwellig und kostengünstig und steht allen Männern offen, auch geflüchteten Männern und Männern mit Migrationsgeschichte. Der Kanton hat mit dem Männerbüro eine Leistungsvereinbarung für die Jahre 2023–2026 abgeschlossen. Die vereinbarten Leistungen umfassen eine polyvalente Sozialberatung sowie die Koordination des Netzwerks Männerarbeit der Region Basel. Die Beratung ist jedoch weder transkulturell noch auf die spezifischen Bedürfnisse von migrantischen Männern oder Männern mit Fluchterfahrung ausgerichtet. Auch werden die entsprechenden Sprachen nicht abgedeckt.

3.1 Vernetzung Masku mit dem Männerbüro

Das Pilotprojekt von HEKS konnte sich inzwischen mit dem Männerbüro vernetzen. Beim Besuch und Austausch vor Ort im Männerbüro lernten die interkulturellen Vermittler das Angebot des Männerbüros und die Berater kennen. Dies ermöglicht ihnen, Männer mit zusätzlichem Beratungsbedarf, die über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, ans Männerbüro weiterzuleiten.

4. Beurteilung

Geflüchtete Männer und Männer mit Migrationsgeschichte sind mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert und stehen oft stark unter Druck. Die Verbesserung der Unterstützung für diese Zielgruppe in Form eines niederschweligen Angebots füllt eine Lücke und wird daher als sinnvoll und notwendig erachtet. Die Erfahrung aus anderen Projekten und Angeboten im Integrationsbereich zeigt, dass die Stärkung der Selbstermächtigung und der Selbstwirksamkeit von Betroffenen den Integrationsprozess unterstützt und fördert. Des Weiteren haben Unterstützungsangebote für Männer erfahrungsgemäss einen positiven Einfluss auf deren Familienleben und Familienmitglieder, was schlussendlich der Gesamtgesellschaft zugutekommt.

Im Rahmen der Erneuerung des Staatsbeitrages mit der HEKS Geschäftsstelle beider Basel soll im Jahr 2026 geprüft werden, ob das Programm Masku – Mannsein zwischen den Kulturen die Ziele und Zielgruppen erreicht und ob es weitergeführt werden soll.

5. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Christian von Wartburg und Konsorten betreffend «Sicherstellung von Beratungs- und Unterstützungsangebote für geflüchtete Männer und Männer mit Migrationsgeschichte» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin